

Russische Staatsbank will nach Wien

André Ballin aus Moskau

30. Mai 2014

VTB24 baut Private Banking in Europa auf

Einen verwegenen Eindruck macht Dmitri Ukolow eigentlich nicht. Der 42-jährige Brillen- und Anzugträger spricht mit leiser und monotoner Stimme. Doch die Pläne, die er verkündet, erfordern für einen Topmanager einer russischen Staatsbank derzeit schon einen gewissen Mut: Ukolow kündigt an, ungeachtet der politischen Konjunktur das Bankgeschäft in Europa deutlich auszubauen.

Künftig will die VTB24 ihren vermögenden Kunden Privatbankengeschäfte in Westeuropa anbieten. Als Grundlage dafür dienen die Niederlassungen der Muttergesellschaft VTB in Österreich und Frankreich, die sich bisher allein auf die Bedienung von Firmenkunden spezialisiert haben.

Rund 4000 VIP-Klienten hat die VTB24 mit Einlagen von insgesamt neun Milliarden Dollar. Laut Ukolow, der als Vizepräsident der VTB24 diesen lukrativen Sektor betreut, beschert diese kleine Schicht der Bank "jeden vierten Rubel" an Einnahmen. "Viele unserer Klienten haben Immobilien in Europa, machen dort Urlaub oder haben Geschäftsinteressen", sagt Ukolow. Das Interesse am Aufbau eines Private Banking Geschäfts in Frankreich und Österreich sei daher groß. Auf etwa 30 Prozent seiner VIP-Kunden beziffert er den Interessentenkreis.

Die Expansion einer russischen Staatsbank nach Westen ist infolge der Krim- und Ukraine-Krise delikater. USA und EU haben bereits erste Sanktionen gegen russische Politiker und Geschäftsleute verhängt. Auf dem US-Index landeten dabei auch zwei Banken der als putinnah geltenden Milliardäre Juri Kowaltschuk und Arkadi Rotenberg.

Sanktionen lassen kalt

Ukolow zeigt sich davon unbeeindruckt: "Wir sind außerhalb der Politik", sagte er. Die VTB kümmere sich nur um die Entwicklung von Unternehmen und Geschäften, die Politik werde schon zu einer Lösung finden. "Wir werden deshalb nicht auf die Realisierung unserer Pläne verzichten", sagte Ukolow.

Der Optimismus der VTB24 bei ihrem Westeuropageschäft könnte aber auch auf der Ukraine-Krise beruhen: Seither hat die Kapitalflucht in Russland deutlich zugelegt: Im April flossen acht Milliarden Dollar ab, im Gesamtjahr werden nach einer Prognose des Wirtschaftsministeriums 90 Milliarden Dollar aus Russland abgezogen. Mit der VTB dürfte es für russische Millionäre leichter werden, sich gegen Risiken wie Rubelabwertung mit Auslandskonten abzusichern. (André Ballin aus Moskau, DER STANDARD, 31.5.2014)